

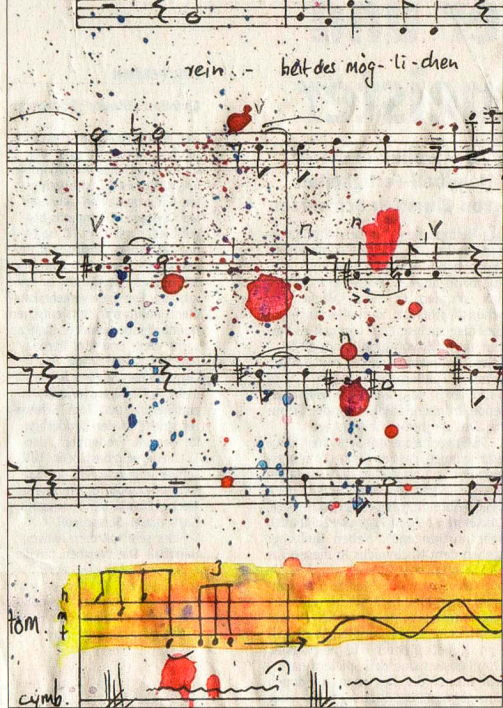
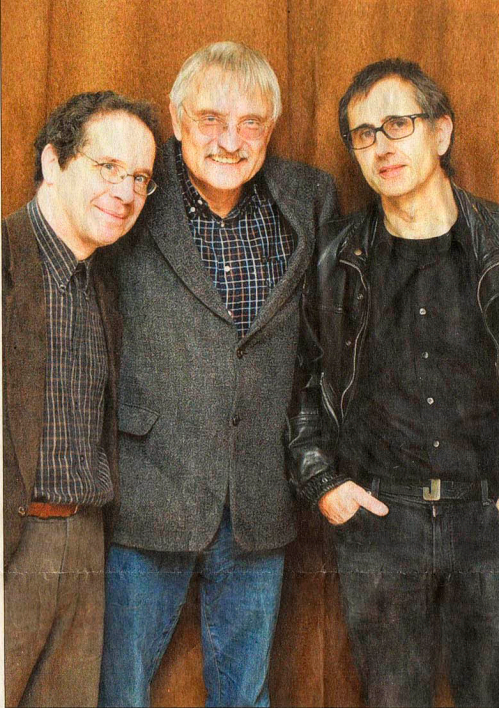
Drei Künstler (von links) Bernd Wilms (Komposition), Gerhard Kaiser (Texte) und Nikola Dimitrov (Malerei) versuchen sich an einer außergewöhnlichen Kunstform: Leistung, Konzert und Malen vor Publikum. So bunt, wie die Inszenierung daher kommt, gestaltet sich auch die Partitur (rechtes Bild) für das Programm „Dreiklang“.

FOTO: STEINMETZ

## STICHWORT

### Performance

Performance (vom Englischen: Aufführung, Vorstellung, Vortrag, Darstellung, Spiel) ist eine Form der Aktionskunst, die die klassischen Formen der bildenden Kunst (Plastik, Malerei) überschreitet. Dabei werden klassische Arbeitsweisen der bildenden Kunst wie Malerei und Bildhauerei, aber auch Fotografie, Film, Video und elektronische Kunst integriert, aber durch Körpereinsatz überschritten. Eine Performance ist zeitlich begrenzt und einmalig. Es sollen Zustände des Außen und Inneren in ein Spannungsfeld gebracht und die Grenze zwischen Kunst und Leben überprüft werden.



# Dreiklang von Musik, Text und Malerei

**EUROKLASSIK: Fünf Uraufführungen experimenteller Performance in Form von Malerei, Musik und Gedichten präsentieren drei Künstler in der Karlskirche. Sänger und Musiker spielen die Musik und singen die Texte, während der Maler Nikola Dimitrov zwei Meter hohe Leinwände bemalt.**

VON ANDREA DITTFEN

Den Musikern zuhören, den gesungenen Text verstehen und einem Maler bei der Arbeit zusehen. Und all das zusammen. Das hört sich komplizierter an, als es ist. Auf jeden Fall ist es eine neue Erfahrung. Zu erleben am Freitag, 10. Oktober, um 20 Uhr in der Zweibrücker Karlskirche – als Uraufführung beim Festival Euroklassik.

Die fünf Stücke heißen „Gerader Blick“, „Gaukler“, „Platanen“, „Engel“ und „Panstunde“. Anfangs waren sie nur Texte, Gedichte, die Gerhard Kaiser, Deutschlehrer am Zweibrücker Helmholtz-Gymnasium, geschrieben hat. Dazu inspiriert haben ihn Kunstwerke, meterhohe Skulpturen. „Gerader Blick“ bezieht sich auf die Plastik „Im Eck“ von Matschinsky-Denninghoff, die vor dem Rathaus steht. Drei der Gedichte – sie sind alle ohne Reim und mehr als Assoziationsketten

und Impuls für eigene Gedanken zu verstehen – schrieb Kaiser zu den Skulpturen von Eberhard Linké, die im Sommer 2003 in der Zweibrücker Allee zu sehen waren: „Gaukler“, „Platanen“ und „Engel“. Die „Panstunde“ schließlich ist eine Hommage an Kaisers Lieblingsland, wenn man so will: Italien.

Die Musik kam eher zufällig dazu: Bernd Wilms, Musiklehrer am Helmholtz-Gymnasium und auch Komponist, schenkte Kaiser einmal ein Stück, das er für ihn komponiert hatte nach einem Gedicht – und fragte, ob der Kollege nicht noch mehr geschrieben hätte, was sich vertonen ließe. Er hatte. Und Wilms komponierte.

Der dritte Teil, die Malerei, kam hinzu, weil Gerhard Kaiser ein Zusammenspiel von drei Künsten vorschwebte. Jürgen Rinck vom Zweibrücker Kunstverein schlug dann als Künstler mit Erfahrung im schnellen Malen zu Musik Nikolai Dimitrov aus dem saarländischen Heusweiler vor, der schon

einmal in Zweibrücken ausgestellt hatte. So kam eins zum anderen – und das Projekt zu Kulturamtsleiter Thilo Huble. Und zu Euroklassik.

Neu sind solche Mehr-Kunst-Projekte in Zweibrücken nicht, man denke an die Auftragskomposition des Kunstvereins zu dem Monumentalgemälde „Junction III“ von Karl Otto Götz 2005, die auch Kaiser zu seiner Aktion inspirierte. Etwa eineinhalb Jahre sind von der Idee bis zur Realisierung vergangen. Im Lauf der Zeit veränderte sich das Projekt. So gibt es auch das im Euroklassik-Programmheft angekündigte Wandelkonzert nicht. Die Zuhörer dürfen brav in den Bänken sitzen bleiben und verfolgen, was die Künstler tun.

Vor allem können sie Nikola Dimitrov zusehen, wie er fünf zwei Meter hohe Leinwände bemalt – mit abstrakten, aber durchaus geometrischen Mustern, wie sie eher der seriellen Malerei zuzurechnen sind. Zumindest hat er das vor. Er kennt die Texte und die

Noten, denn er kann auch Klavier spielen. So hat er klare Vorstellungen, was er tun will. Von den drei beteiligten Männern ist er der einzige, der bei dem Konzert aktiv wird (es wird auch eine limitierte Mappe zu der Aktion geben). Wilms und Kaiser als Autoren sitzen im Publikum und müssen sich überraschen lassen, wie das in 15 Einzelaktionen aufgeteilte Konzert vor sich gehen wird.

Weil man vielleicht Kaisers poetisch-philosophisch-assoziative Texte während der Performance nicht auf Anhieb komplett wahrnimmt und verarbeitet, bekommen sie die Zuhörer im Konzert auch gedruckt an die Hand – ebenso wie Informationen zu den Stücken und dem Konzept des experimentellen Abends.

Die Musik-Miniaturen, die Bernd Wilms komponiert hat, sind drei bis fünf Minuten lang, durchaus modern, aber nicht im abschreckenden Sinn, abwechslungsreich und melodisch, rhythmisch und in ihren Klangfarben

auf die Texte bezogen. Den Kontakt zu dem Kammermusik-Ensemble und den Sängern, die die Werke nun aufzuführen, stellte der Zweibrücker Geiger Martin Ruppert her, der als Mitglied des Orchesters des Saarländischen Staatstheaters viele Kollegen kennt und sie anspricht.

Die Sänger und Musiker kommen alle aus Saarbrücken: Anne Kathrin Fetik (Sopran), Judith Braun (Alt), Algirdas Drevinskas (Tenor), Stefan Röttig (Bass, auch Sprecher), Adrian Trutz (Schlagzeug), Max Riefer (Percussion), Martin Ruppert (Violine), Helmut Winkel (Violine), Isabelle Manck (Viola), Heidrun Mertes (Cello), Christophe Hellmann (Dirigent, Klavier).

### INFOS UND KARTEN

Es gibt noch Karten für das einstündige Konzert „Dreiklang“ am Freitag, 10. Oktober, 20 Uhr, in der Zweibrücker Karlskirche für 18 Euro, ermäßigt 14 Euro, im Zweibrücker Kulturamt, Herzogstraße 1, Telefon 06332/871-451.